

Man möchte immer weinen und lachen in einem

Revolutionstagebuch 1919

Bearbeitet von
Victor Klemperer, Wolfram Wette, Christopher Clark

1. Auflage 2015. Buch. 263 S. Gebunden
ISBN 978 3 351 03598 3
Format (B x L): 13,4 x 22,3 cm
Gewicht: 440 g

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Geschichtswissenschaft Allgemein > Biographien
& Autobiographien: Historisch, Politisch, Militärisch](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Victor Klemperer
Man möchte immer weinen und lachen in einem

VICTOR
KLEMPERER

Man möchte immer weinen
und lachen in einem

REVOLUTIONSTAGEBUCH
1919

Mit einem Vorwort
von Christopher Clark

und
einem historischen Essay
von Wolfram Wette

 aufbau

Texttranskription, Anmerkungen und Personenregister
Christian Löser
Konzeption der Ausgabe Nele Holdack

Mit 18 Abbildungen



ISBN 978-3-351-03598-3

Aufbau ist eine Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2015

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2015

Einbandgestaltung ZERO Werbeagentur, München

Satz und Reproduktion LVD GmbH, Berlin

Druck und Binden CPI books GmbH, Leck, Germany

Printed in Germany

www.aufbau-verlag.de

Vorwort

Von Christopher Clark

Die Welle politischer Tumulte und Revolutionen, die Deutschland am Ende des Ersten Weltkrieges überrollte, gehört zu den Schlüsselepisoden des 20. Jahrhunderts. Eine durch Krieg und Niederlage gezeichnete Gesellschaft wurde erneut in ihren Grundfesten erschüttert. Die Entstehung einer dem sowjetischen Vorbild verpflichteten kommunistischen Linken einerseits und schwerbewaffneter konterrevolutionärer und rechtsradikaler Verbände andererseits sorgte für eine drastische politische Polarisierung. Die rhetorische Eskalation ging bald in Gewalt über. Freikorpsstruppen und Spartakisten lieferten sich erbitterte Gefechte.

Nirgendwo war die Erweiterung des herkömmlichen politischen Spektrums dramatischer spürbar als in München. Am 7. November 1918 wurde der bayerische König als erster deutscher Monarch gestürzt. Die Armee lief zu den Revolutionären über, der König floh ins Exil. Nach der Ermordung des Ministerpräsidenten Kurt Eisner (USPD) am 21. Februar 1919 spitzten sich die Machtkämpfe zwischen linken und gemäßigten Sozialisten zu. Die Regierung des neuen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann (SPD) wurde am 7. April gestürzt und durch eine zunächst von pazifistischen und anarchistischen Intellektuellen geprägte bayerische Räterepublik abgelöst. Nach

kaum einer Woche ergriffen jedoch die Kommunisten unter Eugen Leviné die Macht. Das inzwischen ins Exil ausgewichene Kabinett Hoffmann bat die Berliner Regierung um Hilfe. Mitte April rückten Reichswehrtruppen und Freikorpsseinheiten gegen die bayerischen Revolutionäre vor. Es folgte die brutale Niederschlagung der Räterepublik, bei der schätzungsweise 2000 – auch vermeintliche – Anhänger ermordet, standrechtlich erschossen oder zu Haftstrafen verurteilt wurden.

Victor Klemperer führt uns durch die Wirren dieser bewegten Münchner Tage mit Empathie, Feinsinn und scharfem Blick. Versammelt in diesem Band sind Zeitberichte für die »Leipziger Neuesten Nachrichten«, von denen nur ein Bruchteil damals veröffentlicht wurde, sowie einschlägige Passagen aus einem späteren Erinnerungswerk, das 1942 abgebrochen werden musste. Dank seiner 1995 im Aufbau Verlag veröffentlichten Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit des Dritten Reiches gehört Klemperer zu den meistgelesenen Augenzeugen des 20. Jahrhunderts. Das scharfe Urteil, der Blick für prägnante Details und die schriftstellerische Begabung jener epischen Zeitchronik finden sich in den Aufzeichnungen des jungen, um seine akademische Zukunft besorgten Münchner Romanisten ebenso wieder.

Hier beschreibt Klemperer das Einrücken der Truppen bei der Zerschlagung der Räterepublik in der bayerischen Hauptstadt Anfang Mai 1919:

... heute bis in den späten Nachmittag hinein, wo ich diese Zeilen schreibe, tobt buchstäblich eine donnernde Schlacht.

Ein ganzes Fliegergeschwader kreuzt über München, das Feuer lenkend, selber beschossen, Leuchtkugeln abwerfend; bald ferner, bald näher, aber immerfort krachen Minen und Granaten, daß die Häuser beben, ein Sturzregen aus Maschinengewehren folgt den Einschlägen, Infanterief Feuer knattert dazwischen. Und dabei marschieren, fahren, reiten immer neue Truppen mit Minenwerfern, Geschützen, Fouragewagen, Feldküchen durch die Ludwigstraße, bisweilen mit Musik, und am Siegestor hält eine Sanitätskolonne, und in alle Straßen verteilen sich starke Patrouillen und Abteilungen verschiedener Waffen, und an allen Ecken, wo man gedeckt ist und doch Ausblick hat, drängt sich das Publikum, häufig das Opernglas in der Hand.

Dynamisch wird das Augenmerk von den Fliegern oben auf die Truppenmassen unten gelenkt; der Blick schweift über die Vielfalt von Waffen, Menschen und Fahrzeugen hinweg, um dann bei den Trauben von Zuschauern zu verweilen, die das Ganze als Spektakel durch Operngläser beobachten. Klemperer versteht es, die Theatralik der politischen Ereignisse, das Element der Inszenierung einprägsam zu vermitteln. Ja, er sieht darin sogar ein Wesensmerkmal der Münchner Revolution. »In anderen Revolutionen, in anderen Zeiten, an anderen Orten«, schreibt er Anfang Februar 1919, »tauchen die Führer von der Straße, aus Fabriken, aus Redaktions- und Rechtsanwalts-Schreibstuben auf. In München sind sie vielfach aus der Bohème gekommen.« Unter solchen Umständen erscheint die Politik nicht als Beruf, sondern als Bühne, auf der Träume (und Alpträume) ausgespielt werden. »Ich bin ein Phantast, ein

Schwärmer, ein Dichter!«, ruft der Ministerpräsident Kurt Eisner einer großen Versammlung im Hotel Treffer zu. Klemperer stellt zu seinem Erstaunen fest, dass Eisner, den er als »zartes, winziges, gebrechliches, gebeugtes Männchen« wahrnimmt, mit diesen Worten beim Münchner Publikum tobenden Beifall erntet, und schließt daraus, den Münchnern gehe es nicht primär um Politik, sondern um Unterhaltung.

Einmalig an diesem Band ist die Überlagerung zweier Zeitebenen: die Zeitberichte aus München werden durch rückblickende Passagen aus Klemperers Erinnerungen ergänzt. Die Münchner Erlebnisse werden damit in ihren biographischen und historischen Kontext gestellt. Daraus ergibt sich eine beachtliche Vertiefung der Reflexion: was dem jungen Zeitgenossen im Frühjahr 1919 bisweilen lächerlich an der Münchner Revolution vorkommt, erscheint später dem verfolgten Juden im nationalsozialistischen Dresden in einem eher tragischen Licht. In der Rückschau erkennt Klemperer die wachsende Virulenz des im Nachkriegsdeutschland aufkeimenden Antisemitismus. »Ich will nicht übertreiben: es gab in München damals eine ganze Reihe von Dozenten und Studierenden, die diese aufflammende Judenfeindschaft durchaus verwarfen, und persönlich habe ich die ganze Münchener Zeit über niemals unter Antisemitismus zu leiden gehabt, aber bedrückt und isoliert fühlte ich mich doch durch ihn.« Mit diesem Band legt der Aufbau Verlag eine unentbehrliche Lektüre vor.

Christopher Clark
Mai 2015